

durch den Austausch von Argumenten und deren Bewertung durch Menschen.

Das menschlich gesteuerte und verantwortete Verfahren ist der Kern des Rechtsstaats. Justiz ist keine Naturwissenschaft oder Ökonomie. Qualitätssteigerungen und Effizienzgewinne sowohl anwaltlicher als auch richterlicher Leistung sind erwünschte Verbesserungen. Menschliche Fehlbarkeit ist einkalkuliert, absolute

Gerechtigkeit nicht das ohnehin unerreichbare Ziel. Wenn sich nur Maschinen austauschen, die menschliches Denken imitieren, darin unmenschlich ununterscheidbarer und vermeintlich perfekter werden und Vertrauen in ihr „Tun“ einfordern, geht dies an die Grundlagen der rechtsstaatlichen Ordnung und des menschlichen Zusammenlebens.

Dr. Johannes Schmidt

REZENSION

Tobias Gostomzyk, Joachim Jahn, Hildegard Becker-Toussaint
Neue Briefe an junge Juristinnen und Juristen
 204 Seiten, 24,90 €, Verlag C. H. Beck 2025,
 ISBN 978-3-406-83646-6

Nach dem Erfolg des 2015 erschienenen Werks „Briefe an junge Juristen“ veröffentlichten Prof. Dr. Tobias Gostomzyk und Prof. Dr. Joachim Jahn nun zehn Jahre später gemeinsam mit Hildegard Becker-Toussaint „Neue Briefe an junge Juristinnen und Juristen“. In diesem Buch wird das Konzept des vorangegangenen Bandes fortgeführt: Namhafte Juristinnen und Juristen aus unterschiedlichen Berufszweigen und Rechtsgebieten wenden sich in Form von Briefen an Nachwuchsjuristinnen und -juristen und teilen mit ihnen ihre Ratschläge und Erfahrungen. Hinzu kommen Briefe, deren Verfasserinnen und Verfasser nicht aus der juristischen Praxis stammen, sondern aus ganz unterschiedlichen Sparten. Mit dabei sind eine Journalistin, ein Fußballschiedsrichter und eine „Content-Creatorin“.

So verschieden wie die Werdegänge der Autoren und Autorinnen selbst sind auch deren Ansätze zur Vermittlung ihrer Ratschläge in den Briefen. Während einige ihren persönlichen Weg schildern und darauf aufbauend Empfehlungen geben, legen andere den Schwerpunkt ihres Beitrags auf ein oder mehrere konkrete Themen. So schreibt Bettina Limperg über die „Kunst des Zweifels“ und damit auch über die Gefahren des Rechts und für den Rechtsstaat – ein Sachverhalt, der in seiner Aktualität nicht nur für Nachwuchsjuristinnen und -juristen, sondern für Juristinnen und Juristen auf allen Karrierestufen relevant erscheint. Andere wiederum, hier sei Prof. Dr. Dorothee Weber-Bruls genannt, geben spezifische Ratschläge für eine vielversprechende Laufbahn, in diesem Fall die „Zehn Tugenden“ für eine erfolgreiche Anwaltskarriere.

Die Briefe eint – bei aller Unterschiedlichkeit – die darin zum Ausdruck kommende Freude der Autorinnen und Autoren an der Sinnhaftigkeit ihrer jeweiligen Tätigkeit, die sich insbesondere aus der Möglichkeit ergibt, gesellschaftliche Entwicklungen mitzugestalten. Denn – wie Prof. Dr. Christoph Möllers in seinem Beitrag ausführt – die Anwendung des Rechts bedeutet stets das Treffen

einer Entscheidung, nicht nur, wenn man an einem Gerichtsurteil mitwirkt, sondern auch, wenn man anklagt, verteidigt, berät, lehrt oder Recht vollzieht. Die Verantwortung, die dieser Gestaltungsmöglichkeit innewohnt, klingt in vielen der Briefe an. Daraus entsteht ein ansteckendes Gefühl der Motivation, das insbesondere geeignet ist, während des Studiums, des Referendariats und des Berufseinstiegs vor Augen zu führen, dass sich das lange Lernen am Ende auszahlt.

Darüber hinaus erweist sich auch die in vielen Briefen geschilderte Bandbreite unterschiedlicher Tätigkeiten als inspirierend, da sie veranschaulicht, dass berufliche Veränderungen stets möglich sind. Dies zeigen etwa Martina Flade, die ihre Funktion als Richterin aufgab, um als Anwältin zu arbeiten und ein Unternehmen zu gründen, oder Prof. Dr. Lorenz Böllinger, der sich neben seinem Wirken als Professor für Strafrecht und Kriminologie im Nebenberuf als Psychologischer Psychotherapeut engagierte.

Besonders hervorzuheben ist, dass der im Vorwort des Buches formulierte Anspruch, die veränderte gesellschaftliche Realität abzubilden, in der juristische Berufsträgerinnen und -träger hinsichtlich Herkunft und Geschlecht vielfältiger geworden sind, erfüllt wurde. Während im ersten Buch die zu Wort Kommenden etwa zu einem Drittel Frauen waren, beträgt ihr Anteil nun gut die Hälfte. Zudem sind auch Juristinnen und Juristen mit Migrationshintergrund vertreten. Dies erweitert den inhaltlichen Horizont des Buches und schafft einen breiten Resonanzraum, in dem sich die Leserschaft wiederfinden kann.

Das Buch ist wärmsten zu empfehlen, denn es ist eine wertvolle und spannende Lektüre, die aufgrund der Erfahrungen und Empfehlungen bemerkenswerter Persönlichkeiten inspiriert und neue Perspektiven aufzeigt.

Nadine Meiser